



SEHEN STATT HÖREN

... 17. Januar 2009

1399. Sendung

In dieser Sendung:

- „Still Leben“ - Erstlings-Spielfilm von und mit Manfred Mertz
- Rosana on Tour - erste Frauen-Solo-Comedy in Gebärdensprache
- HipHop für Kinder - Tanzkurs in Hamburg

Präsentator Jürgen Stachlewitz:

Hallo, willkommen bei Sehen statt Hören! Auch im neuen Jahr wollen wir Ihnen wieder ein interessantes Programm mit Porträts, Reportagen und Filmbeiträgen anbieten. Heute geht es z. B. um Kino, um Theater und um Tanzen! Nach bisherigen Erfahrungen kommt im Durchschnitt so alle 10 Jahre ein großer Spielfilm in die Kinos, in dem Gehörlose eine Hauptrolle spielen. Zuletzt waren das „Jenseits der Stille“ und „Gottes vergessene Kinder“. Die Regisseure dieser Filme sind immer Hörende. Zum ersten Mal hat sich jetzt auch ein Gehörloser daran gewagt. Der Künstler Manfred Mertz hat einen 105 Minuten langen Spielfilm produziert, dabei Regie geführt, das Drehbuch geschrieben und auch selbst die Hauptrolle gespielt. Er ist leider nicht in den großen Kinos zu sehen, wird aber in vielen Städten auf einer „Tournée“ gezeigt. Conny war bei einer Vorführung in Essen dabei.

Still Leben

Vor der Filmvorführung im Jugendzentrum Essen, 19. 11. 2008

Conny Ruppert: Hier ist er – MM. In seinem Film „Still - Leben“ war er Produzent, Drehbuchautor, Regisseur und auch noch Hauptdarsteller –alles in einem. Da muss ich schon sagen: Hut ab vor dieser Leistung!

Manfred Mertz: Danke!

Conny: Was genau möchtest du den Zuschauern mit diesem Film zeigen?

Manfred: Schon als Kind habe ich in der Schule immer nacherzählt, was ich im Kino gesehen hatte. Manche Kinder waren davon so berührt, dass sie anfangen zu weinen. Ich selbst fand das nicht schlimm, aber der Lehrer stellte mich dafür zur Strafe in die Ecke, was ich gar nicht nachvollziehen konnte. In meinem Film „Still-Leben“ habe ich jetzt Situationen von Gehörlosen aufgegriffen, die z. B. von Alkoholismus, Einsamkeit, Depressionen oder Scheidung betroffen sind. Ich verband deren Geschichten miteinander und setzte sie zu einem Drehbuch zusammen. Der Film basiert also ausschließlich auf wahren Geschichten. Ich möchte damit dem Publikum vor Augen führen: Auch das ist unsere Gehörlosenkultur.

Filmausschnitt „Still – Leben“

Mann: Ich habe schon erfahren, dass dein Mann fremdgeht.

Claudia: Woher hast du das? Wer hat das erzählt?

Claudia: Du hast eine Geliebte!

Claudia: Wer ist diese Frau?

Manfred: Melanie.

Claudia: Melanie!

Claudia verunglückt mit dem Auto

Manfred: Ich habe die Tragödie gewählt, weil etwas Trauriges den Zuschauer besonders ergreift, ihm unter die Haut geht. Und gerade wenn es um den Tod bei Gehörlosen geht, bringt das auch gehörlose Zuschauer eher zum Nachdenken über sich selbst, und diese Betroffenheit kann dazu führen, dass sie ihr Verhalten ändern und verbessern.

Filmausschnitt Spielfilm „Still – Leben“

Mann: Haben Sie Geld?

Manfred: Was?

Mann: Geld!

Manfred: Nein!

Conny: Für einen Film braucht man ein Team. Hattest du ein großes Team oder eher ein kleines? Die Darsteller sind auch keine professionellen Schauspieler, also nicht so einfach anzuleiten. Wie hast du das geschafft, Regie zu führen und gleichzeitig auch selbst mitzuspielen?

Manfred: Also, das Team bestand aus insgesamt 80 Personen, davon waren 13 Darsteller. Ich wollte keine bekannten Schauspieler haben, sondern habe mir lieber Nachwuchstalente ausgesucht. Sie waren alle sehr gut! Sie kommen zu 80% aus gehörlosen Familien und beherrschen die Gebärdensprache hervorragend. Nur bei zweien musste ich etwas nachhelfen. Dass ich selbst auch gespielt habe, war für mich schon hart. Regisseur und Darsteller zu sein, war schwer, aber irgendwie hat es immer geklappt.

Dreharbeiten zu „Still-Leben“

Claudia: Neeiin... Soll ich das Handy loslassen? Nein? Alles klar.

Manfred: So stimmt's nicht... das war zu spät. Jetzt war's gut... Aber sie hat gelacht!

Szene Claudia / MM

Conny: Das ist Claudia Krämer, die Lebensgefährtin von Manfred Mertz. Du spielst in dem Film eine wichtige Rolle. Wie war eure Zusammenarbeit? Manchmal nervig? Oder seid ihr gut miteinander klar gekommen?

Claudia Krämer: Wir leben lange zusammen, da sind wir auch in der Arbeit ein eingespieltes Team, mit klarer Aufgabenverteilung. Ich verstehe ihn schon blind. Wenn ich die Kamera führe, weiß ich, wie er es haben will. Jemand anderem müsste er mehr Anweisungen geben. Es ist schön, dass wir so vertraut miteinander sind.

Ausschnitt aus Film „Still-Leben“

Dreharbeiten zum Film „Still-Leben“

Manfred: Hier an der Stelle bleibe ich stehen. Gut.

Filmausschnitt „Still-Leben“

Manfred ruft seine Tochter: Nina!

Tochter Nina: Schau, da ist Papa! Papa, pass auf! Geh weg!

Conny: Wie lange habt ihr insgesamt gebraucht, um diesen Film, der jetzt Premiere hatte, zu produzieren? Und Geld braucht man natürlich auch dafür... Wie habt ihr das Ganze finanziert?

Manfred: Ja, erst einmal habe ich am Drehbuch ein Jahr lang geschrieben. Der Dreh selbst dauerte dann drei Jahre, und dann kam noch ein Jahr für den Schnitt dazu – insgesamt hat es also 5 Jahre bis zur Fertigstellung gedauert! Es war schwierig, auch mit der Finanzierung...

Claudia: Oh ja. Von 100 angeschriebenen Sponsoren sagten uns nur zwei eine kleine Unterstützung zu. Wir mussten den Film weit-

gehend aus eigener Tasche finanzieren. Die Darsteller verzichteten auf ihre Gagen. Mit den Einnahmen aus der Tournee versuchen wir das auszugleichen. Ich denke, das schaffen wir, weil wir mit dem Film in vielen Städten gastieren.

Manfred Mertz bei der Schnittarbeit

Manfred: Vom Filmschnitt hatte ich überhaupt keine Ahnung. Ich suchte nach Gehörlosen, die schon Erfahrung hatten, und fand über das Internet Lars Opfermann und Volker Schuler aus Hamburg, die ich zu mir holte. Als ich ihnen zusah, war ich mehr und mehr fasziniert von der Schnittarbeit. Sie brachten es mir schließlich bei, wofür ich ihnen sehr dankbar bin. Die Arbeit war sehr zeitintensiv und ich verbrachte immer wieder ganze Nächte damit, ohne zu merken, wie schnell die Stunden vergingen.

Claudia: Ich machte mir große Sorgen, weil er die Nächte durcharbeitete. Meine Hinweise auf seine Gesundheit ignorierte er, bis er ärztlich verordnete Massagen gegen die auftretenden Schmerzen brauchte.

Manfred: Na ja, so war das eben... und dann waren da noch der Ton und die Musik. Beim Schnitt habe ich ausschließlich auf die Bilder geachtet. Erst am Schluss kam ein hörender Freud dazu und kümmerte sich dankenswerterweise um beides: den Ton UND die Musik!

Foto von MM mit Frank Löbbermann

Filmausschnitt „Still Leben“

Dreharbeit zum Film „Still-Leben“

Manfred: Stopp! Nein stopp! Du musst dann von da schauen, weil das der Schluss ist!

Conny: Wie hat Ihnen der Film gefallen?

Besucherin: Interessant, ja! Toll, wie eine wahre Geschichte. Einfach schön.

Besucherin: Ich muss sagen, ich bin überrascht. ...Ich hatte eine ganz andere Vorstellung von dem Film und bin jetzt fast sprachlos. Er ist schon super... Die ganze Idee, eine wahre Geschichte als Film zu zeigen, finde ich einfach toll.

Besucher: Also, er hat schon alles, was zu einem richtigen Film gehört. Aber ich hätte mir doch... noch mehr Professionalität erwartet, irgendwas fehlte da noch. Mich hat der Film jetzt nicht sooo riesig begeistert, er war einfach... O.K.

Besucherin: Toll, dass im Film typisches Verhalten aus der Gehörlosengemeinschaft gezeigt wird. Wir sollten einiges ändern, we-

niger ratschen und tratschen. Der Film ist ein guter Anfang, eine Art Spiegel... weiter so!
Ausschnitt „Still – Leben“ mit Text-Einblendung
Termine der nächsten Vorführungen unter www.mm-kunst.de

Bericht: Rona Meyendorf;
Moderation: Conny Ruppert;
Kamera: Dany Hunger;
Schnitt: Gabriela Mieth;
Dolmetscher/Sprecher: Rita Wangemann,
Holger Ruppert,
Julia von Juni

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Vom Kino jetzt zum Theater. Damit wechselt auch die Stimmung – von der Tragödie zur Komödie! Viele von Ihnen kennen sicher Simone Lönne – aber vermutlich eher unter ihrem Künstlernamen: „Rosana“! Bei den Kulturtagen der Gehörlosen in Köln hat sie sich mit ihrem ersten Solo-Programm vorgestellt – mit großem Erfolg. Zur Zeit ist sie auf Tournee durch Deutschland. Thomas Zander hat sie beim Start in Bielefeld für uns interviewt.

Rosana Theaterraum füllt sich / Rosana fährt im Auto / Titel

„ROSANA ON TOUR“

Brackweder-Gymnasium Bielefeld, 7. November 2008

Auftritt Rosana

Thomas Zander steht vor dem Gymnasium in Bielefeld: Hallo aus Bielefeld! Hier startet heute die Tournee von „Rosana“, die im wirklichen Leben Simone Lönne heißt. Gerade wird alles für den Auftritt vorbereitet, Kostüm und Maske werden gemacht... eine gute Gelegenheit für uns, mal reinzuschauen!

Im Zuschauerraum/ Rosana auf der Bühne/ Vorbereitungen für den Auftritt

Thomas Zander: Hallo allerseits!

Alle: Hallo!

Thomas: Du bist Rosana, nicht wahr? Sag mal, warum hast du für deinen ersten Tournee-Auftritt heute ausgerechnet Bielefeld ausgesucht?

Rosana: Tja, ich bin hier aufgewachsen, ich habe meine Schulzeit hier verbracht und ich bin Mitglied im hiesigen Gehörlosenverein, schon seit 20 Jahren. Mit den Gehörlosen hier fühle ich mich stark verbunden. Dieses Gemeinschaftsgefühl kommt jetzt über die Saal-Atmosphäre zurück. Deshalb wollte ich meinen ersten Auftritt zu Ehren von Bielefeld und als Ausdruck meiner Wertschätzung hier präsentieren.

Thomas: Sind das hier alle Freunde von dir?

Rosana: Bekannte, Freunde, Kumpel – ganz unterschiedlich. Sylke Heinrich, die das alles organisiert, ist im Moment nicht da. Über 20 verschiedene Aufführungsorte sind es geworden! Das hat mich umgehauen. Das ist

schön! Stimmt's? (Applaus) Sie sind super! Ich bin

echt aufgeregt und es gibt so viel Kleinkram zu tun!

Thomas: Und jetzt ist es Zeit für die Maske, oder?

Rosana: Ja.

Thomas: Also! Wo?

Rosana: Da hinten.

Thomas: Ok. Dann los!

Rosana und Thomas beim Schminken

Thomas: Wie schaffst du es, dein ICH als Simone abzulegen?

Rosana: Ich nehme mir Zeit beim Schminken, um mein eigenes Inneres abzulegen und mich ganz langsam zu verwandeln. Ganz wichtig ist für mich dabei der Spiegel. Ich kann zusehen, wie sich mein Äußeres verändert und ich sukzessive zu Rosana werde.

Thomas: Woher kommt diese Gebärde für „Rosana“?

Rosana: Das ist ein Hörgerät.

Thomas: Wie? Ein Hörgerät?

Rosana: Ja, mit einem Aufsatz. Der funktioniert wie eine Trennwand zwischen Hörgerät und Kopfhaut und sorgt geschickt dafür, dass die Feuchtigkeit beim Schwitzen nach außen abgeführt wird.

Thomas: Sehr gut. Bist du vor der Aufführung aufgeregt?

Rosana: Ja! Es kribbelt schon im Bauch, Nervosität macht sich breit. Ich gehe alles noch einmal im Kopf durch, sehe die Szenen einzeln vor mir... Dann sammle ich mich – und es kann losgehen.

Thomas: Toi, toi, toi!

Rosana: Danke.

Rosana in der Show

Simone Lönne: Rosana ist eine Diva. Und schwerhörig. Sie beobachtet, mischt sich ein und provoziert. Und sie hat fast überhaupt keine Geduld. Das ist ihre Art.

Thomas: Hat Rosana Ähnlichkeit mit der privaten Simone? Gibt es da Parallelen? Oder worin unterscheidet sie sich von dir?

Simone: Oh, ich würde sagen: teils – teils. Wir haben auf jeden Fall den gleichen Humor,...klar! Aber sonst gibt es große Unterschiede! Ich bin eher ruhig und gelassen, nehme mir Zeit. Sie dagegen ist temperamentvoll und flippt schnell aus. Das ist SIE. Und ganz die Frauliche – im schillernden Kleid. Ich trage dagegen privat nur Hosen, und meine Körpersprache ist auch anders.

Rosana in der Show

Rosana: Inhaltlich geht es in dem Stück ein bisschen um zweierlei. Da sind einerseits verschiedene Personen mit unterschiedlichen Hörschädigungen, und dann geht es um ihre Beziehungen zueinander. Ich zeige zuerst typische Charakteristika von z.B. Gehörlosen, CI-Trägern und Schwerhörigen auf. Dann greife ich daraus ergebende Situationen und Zusammenhänge auf und gebe sie hier wieder. Ich erzähle Begebenheiten aus dem wahren Leben. Diese beiden Aspekte.

Rosana in der Show

Thomas fragt Zuschauer: Was hat euch an Rosana gefallen oder besonders beeindruckt?

Mann1: Ja, ich find's gut. Ja, es gefällt mir. Manchmal war es nicht ganz leicht zu verstehen, weil ich schwerhörig bin.

Frau: Ich habe sie zum ersten Mal gesehen und es hat mir ganz gut gefallen! Es war so toll, die Musik mal so richtig durch und durch zu spüren – gigantisch. Also wirklich: es hat mir sehr gut gefallen, ja!

Mann2: Super hat es mir gefallen! Ihr mimischer Ausdruck und ihre Körpersprache. Sie schafft eine Beziehung zum Publikum. Ihr Witz hat mich pausenlos zum Lachen gebracht. Und wie sie eben schon sagte: die Musik fühlte man durch alle Gliedmaßen. Einfach toll! Super!

Rosana in der Show:...*maybe if I told you the right words, uuh, at the right time, you'll be mine. Baby can I hold you tonight? Maybe if I told you the right words, uuh, at the right time, you'll be mine You'll be mine You'll be mine....*

Plakat "Rosana on Tour" mit Internet-Adresse www.rosana-comedy.de

Bericht:	Katharina Lukschy;
Moderation:	Thomas Zander;
Kamera:	Michael Chmella;
Ton:	Sebastian Giebel;
Schnitt:	Monika Wuth;
Dolmetscher/Sprecher:	Rita Wangemann, Holger Ruppert, Johannes Hitzelberger

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Die Theater- und Show-Szene der Gehörlosen ist ganz offensichtlich mit Rosana wiederum eine Attraktion reicher geworden. Interessant, dass bei ihren Auftritten auch Musik eine wichtige Rolle spielt. Noch wichtiger ist die Musik natürlich beim Tanzen. Dafür begeistern sich ja auch immer mehr Gehörlose. Wir haben erfahren, dass es in Hamburg sogar schon einen Tanzkurs für gehörlose Kinder gibt. Jede Woche treffen sie sich mit ihrer hörenden Trainerin zum Hip-Hop-Tanzen. Und das wollten wir uns auch unbedingt anschauen!

Kindertanzkurs HIP HOP

Tanzbilder

Jessica Benthien, Tanzlehrerin, übt mit der Gruppe

Maggi Ionita, Mutter von Aaliyah: Die Idee zum Kurs kam auf, weil der Sohn meines Freundes und dessen Schwester gerne Hip-Hop tanzen. Sie kamen uns besuchen und so lernten das Mädchen und meine Tochter sich kennen. Aaliyah bekam Lust, auch Hip-Hop aus zu probieren - aber in einem Verein mit lauter Hörenden? Das konnte sie sich nicht

vorstellen! Ich sagte: „Komm, trau dich, ich begleite dich gerne!“ Sie tanzte darauf hin etwa 3 Monate unter hörenden Kindern. Eine gehörlose Freundin meiner Tochter wollte schließlich mit zum Hip-Hop tanzen, und so waren sie schon zu Zweit unter etwa 10 hörenden Mädchen. Es klappte zwar recht gut, aber mir kam die Idee: „Warum nicht einen Kurs speziell für gehörlose Kinder einrichten?“

Kinder tanzen

Jessica Benthien, Hip-Hop Trainerin: Also, ich hatte Aaliyah – die hier auch mitmacht – immer in einer von meinen Gruppen, aber das war halt für mich ganz schwierig, weil ich natürlich nur mit hörenden Kindern gearbeitet habe und Aaliyah und ihre Freundin da mit ein zu beziehen und ich wusste nicht, ob sie mich verstehen oder nicht und ich hatte immer so ganz doll Probleme damit. Hab mich dann an ihre Mama gewandt, die Maggi, und hab mit ihr dann darüber geredet, auch (darüber), was für Schwierigkeiten ich hab und so sind wir eigentlich auf die Idee gekommen, einen Hip-Hop-Kurs nur für gehörlose Kinder zu machen...

Manon Loveut, Co-Trainerin (schwerhörig): ..ganz wichtig ist das Zählen von den Schritten, dass man bei jedem Tanzschritt eine Zahl hat, und die Gehörlosen sich das ganz merken. Die Hörenden brauchen das ja nicht unbedingt; weil die natürlich die Musik hören.

Jessica: Also, ich hoffe, dass sie ein bisschen die Musik auch spüren, den Bass spüren, weil ich mach die Musik dann schon sehr laut. Und ich mach natürlich auch vor und sie orientieren sich dann viel an mir und an der Bewegung, die ich mach. Daran, denke ich, hauptsächlich.

Kinder tanzen

2 gehörlose Mädchen (Adelina + Prisca): Du! Er hat dich nach der Musik gefragt: „Kannst du die Musik gut hören?“ *Ja, kann ich.* Und? Wie findest du sie??? *Gut! Gut!* Dann sag' das doch!

Aaliyah Ionita: Ich spüre die Bässe, ja! Die Bässe. Aber hören tu ich nichts. *Geräusche höre ich, ja.*

Kinder tanzen

Maggi Ionita: Für gehörlose Mädchen gibt es einfach kein Angebot hier in Hamburg. Es ist alles viel zu weit weg und wir gingen dann doch lieber in den bestehenden Verein für die Hörenden. Die Freundinnen meiner Tochter wollten plötzlich auch tanzen und ich nahm Kontakt zur Trainerin auf. Sie war anfangs eher skeptisch und sagte: "Wie soll das funktionieren? Ich habe überhaupt keine Erfahrung mit Gehörlosen!" Ich wollte sie unterstüt-

zen und sie kam zu einem privaten Gebärdens-Crashkurs zu mir nach Hause. So ging es langsam immer besser.

Kinder tanzen www.niendorfer-tsv.de

Thomas Worseck: Das Problem ist, dass es insgesamt zu wenig Möglichkeiten für gehörlose Kinder in Hamburg gibt. Gibt es dann einmal ein kleines Angebot, stürzen sich alle darauf!

Kinder tanzen

2 Mädchen (Aaliyah + Elaine): Ich lernte ein hörendes Mädchen kennen, das tanzt, und ich wollte das auch. Und als es immer mehr gehörlose Kinder waren, hatten wir die Idee mit dem Kurs. *Sie hat mir davon erzählt, und da wollte ich es auch probieren.* Ich fing damit an, sie war die zweite, und dann kamen alle anderen...

Thomas Worseck, Vater von Adelina: Ist das nicht irgendwie typisch Mädchen? Die Träumerei vom Tanzen "Ich werde Ballett-Tänzerin"! Und so kommen sie dann hierher.

Adelina Worseck: Jetzt haben wir schon ziemlich viel getanzt, und am Anfang hat es gleich Spaß gemacht. Jetzt schauen wir mal, wie es weiter geht.

Kinder tanzen

Katja Scheller: Ich bin echt erstaunt vom Kurs und vom Interesse daran. „Leider ist meine Tochter ja nicht gehörlos, sonst würde ich sie gerne hin schicken.“ Nein, Quatsch! Ein tolles Angebot ist das hier!

Jessica Benthien: Also mir persönlich geht es immer um den Spaß, weil ich total viel Spaß am Tanzen hab und ich weiß, wie viel Power da drinnen steckt. Und das den Kindern zu übermitteln – da ist eigentlich mein Ehrgeiz drin, den Spaß weiter zu geben.

Maggi: Die Gruppe wird jetzt langsam größer. Ja, hoffentlich geht es weiter!

Trainerin und Kinder tanzen

Bericht:	Marco Lipski;
Kamera:	Rainer Schulz, Marco Lipski;
Schnitt:	Sigrid Meissner;
Dolmetscher/Sprecher:	Rita Wangemann, Julia von Juni

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Und damit verabschieden wir uns für heute. Nächstes Wochenende sind wir zu Gast an zwei deutschen Universitäten – in Aachen und in Berlin. Von dort gibt es Interessantes zu berichten über das Thema: Zukunftschancen gehörloser Studenten. Tschüß – bis dahin!
Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de
Internet: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro